

Hebräer 4-5

Inhalt: Die Gerechtigkeitsordnung

Hebräer 4:1 So laßt uns nun fürchten, daß nicht etwa, während doch eine Verheißung zum Eingang in seine Ruhe hinterlassen ist, jemand von euch als zu spät gekommen erscheine! 2 Denn auch uns ist die gute Botschaft verkündigt worden, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nicht, weil es durch die Hörer nicht mit dem Glauben verbunden wurde. 3 Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat: «Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen». 4 Und doch waren die Werke seit Grundlegung der Welt beendet; denn er hat irgendwo von dem siebenten Tag also gesprochen: «Und Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken», 5 und in dieser Stelle wiederum: «Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen!» 6 Da nun noch vorbehalten bleibt, daß etliche in sie eingehen sollen, und die, welchen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, wegen ihres Ungehorsams nicht eingegangen sind, 7 so bestimmt er wiederum einen Tag, ein «Heute», indem er nach so langer Zeit durch David sagt, wie schon angeführt: «Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht!» 8 Denn hätte Josua sie zur Ruhe gebracht, so würde nicht hernach von einem anderen Tage gesprochen. 9 Also bleibt dem Volke Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten; 10 denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinigen. 11 So wollen wir uns denn befehligen, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand als gleiches Beispiel des Unglaubens zu Fall komme. 12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; 13 und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, welchem wir Rechenschaft zu geben haben. 14 Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so lasset uns festhalten an dem Bekenntnis! 15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unsren Schwachheiten, sondern der in allem gleich wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde. 16 So lasset uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!

Hebräer 5:1 Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen eingesetzt, zum Dienst vor Gott, um sowohl Gaben darzubringen, als auch Opfer für Sünden. 2 Ein solcher kann Nachsicht üben mit den Unwissenden und Irrenden, da er auch selbst mit Schwachheit behaftet ist; 3 und ihretwegen muß er, wie für das Volk, so auch für sich selbst, opfern für die Sünden. 4 Und keiner nimmt sich selbst die Würde, sondern er wird von Gott berufen, gleichwie Aaron. 5 So hat auch Christus sich nicht selbst die hohepriesterliche Würde beigelegt, sondern der, welcher zu ihm sprach: «Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeugt.» 6 Wie er auch an anderer Stelle spricht: «Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.» 7 Und er hat in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tode retten konnte, und ist auch erhört und befreit worden von dem Zagen. 8 Und wiewohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; 9 und so zur Vollendung gelangt, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, 10 von Gott zubenannt: Hohepriester «nach der Ordnung Melchisedeks». 11 Davon haben wir nun viel zu sagen, und solches, was schwer zu erklären ist, weil ihr träge geworden seid zum Hören; 12 und obschon ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, daß man euch gewisse Anfangsgründe der Aussprüche Gottes lehre, und seid der Milch bedürftig geworden und nicht fester Speise. 13 Denn wer noch Milch genießt, der ist unerfahren im Worte der Gerechtigkeit; denn er ist unmündig. 14 Die feste Speise aber ist für die Gereiften, deren Sinne durch Übung geschult sind zur Unterscheidung des Guten und des Bösen.

Johannes nennt die Kinder Gottes, die die Gerechtigkeit üben. Die sie nicht üben, nennt er Kinder des Teufels und zeigt, daß diese Sünde, in der man dahinlebt dadurch, daß man die Gerechtigkeit nicht übt, die Sünde ist, die der Teufel von Anfang an begangen hat. Die Sünde des Teufels von Anfang an war die, daß er die Gerechtigkeit Gottes nicht geübt hat.

Worin liegt nun die Gerechtigkeit Gottes und wie begeht man die Sünde, durch die man die Gerechtigkeit Gottes nicht übt?

Die Gerechtigkeit Gottes liegt darin, daß durch Jesu Kreuzestod, Grab, Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes für Zeit und Ewigkeit für alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden die Sünde beseitigt ist.

„Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und

das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften, oder Fürstentümer, oder Gewalten; alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der erste sei. Denn es gefiel (Gott), daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, damit daß er zum Frieden brächte durch das Blut seines Kreuzes, - durch sich selbst, sowohl was auf Erden, als auch was im Himmel ist.“ (Kl.1,16-20)

In dem Bild des Tyrusfürsten ist der Fall des Engelfürsten von dem Propheten Hesekiel geschildert. Das ist aus dem Grunde geschehen, weil dieser Engelfürst in dem damals herrschenden Fürsten von Tyrus verkörpert war. Das gleiche wiederholt sich in der kommenden Zeit. Wenn das Tier nach Of.13 aus dem Meer aufsteigt und dieses Reich aufgerichtet wird, heißt es, daß Satan ihm seine Kraft, seinen Thron und große Macht gibt. Das ist dann wiederum eine Verkörperung Satans, wenn ein solcher König zu der Zeit auf dem Thron sitzt; Inkarnation hat man es mit einem Fremdwort genannt. Es ist uns fremd, so zu denken, aber es sollte uns gar nicht so befremden, weil doch Gott jedes Kind Gottes zu einem Tempel des heiligen Geistes, zu einem Haus Gottes machen will, in dem Gott, der Vater, und der Sohn wohnen. Wenn von Judas Ischariot berichtet ist, daß der Satan in ihn fuhr, als er den Bissen nahm, hat auch eine Verkörperung von Satans Seite im Menschen stattgefunden. Darum müssen wir nur unterscheiden, daß Satan nicht in dem Menschen wohnt. Viele Menschen sind ihm viel zu klein, als daß er sie an ihrem Platz und in ihrem Wirkungskreis ausersehen würde, um in denselben zu wohnen; er könnte in ihnen seine Macht viel zu wenig entfalten.

„Dein Herz hat sich ob deiner Schönheit erhoben; du hast deine Weisheit um deines Glanzes willen verderbt.“ (Hs.28,17)

Darin sündigt bis zu dieser Stunde noch jeder Mensch. Die Schönheit ist die Ursache zur Sünde, zum Fall, zum Sturz geworden. Nicht ohne Begründung entstehen solche Sprichwörter, daß Hochmut vor dem Fall kommt.

„Er sichert den Aufrichtigen das Gelingen und beschirmt, die unschuldig wandeln.“ (Sp.2,7)

„ ... aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1.Pt.5,5)

„Er hat Gewaltige von den Thronen gestoßen und Niedrige erhöht.“ (Lk.1,52)

Diese Weisheit hatte schon die Jungfrau Maria studiert, die in dieser Stellung Werkzeug wurde, daß von ihr der verheißene Messias geboren werden konnte.

Was war die Sünde des Engelfürsten? Er hat durch seine Schönheit die Weisheit verderbt. Wenn er die Weisheit nicht verderbt hätte, so hätte er jederzeit erkannt, daß alle Geschöpfe durchs Wort Gottes entstanden sind und nur im Wort Gottes ihre Existenz haben. Wäre der Engelfürst in dieser Erkenntnis geblieben, dann hätte er wohl sündigen können, aber die Sünde hätte dann nicht die Wirkung gehabt, wie sie bis heute vorhanden ist.

Die göttliche Ordnung der Schöpfung besteht darin,

daß am ersten Platz Gott, der Vater,

am zweiten Platz Gott, der Sohn,

und am dritten Platz das Geschöpf ist, entstanden durch den Sohn.

Gott hat diese Ordnung aufgerichtet, alles steht und besteht darin für Zeit und Ewigkeit. Es

kann nie etwas anderes geben, als daß jedes Geschöpf erkennen muß, daß es durch das Schöpferwort entstanden ist und darum seine Existenz im Schöpferwort hat und überhaupt nur für das Schöpferwort geschaffen und da ist.

Wenn diese Weisheit und Erkenntnis bei den Geschöpfen geblieben wäre, so hätten auf allen Gebieten Verfehlungen geschehen können, und das Geschöpf wäre mit seinen Verfehlungen immer wieder zurechtgekommen. Es hätte nie sagen können wie Kain:

„Meine Schuld ist zu groß zum Tragen!“ (1.Ms.4,13)

Es hätte nie Grund und Ursache gehabt wie Adam, seine Sünde in seinem Busen zu verbergen. Jederzeit hätte jedes Geschöpf - selbst der Fürst auf dem Berge Gottes - sagen können: *„Ich bin nicht vollkommen wie der ewige, allmächtige Gott, aber ich bin im Wort Gottes, und das Wort Gottes wird mich erhalten, festhalten, durchbringen, zurechtbringen, es wird für mich sorgen“*. Eine solche Stellung würde bedeuten: Wenn es Schuld gibt auf meiner Seite, muß es Gnade, Liebe, Erbarmen, Vergebung auf Gottes Seite geben.

Sobald aber Satan seine Weisheit verdirbt und sagt: *„Ich als Geschöpf Gottes soll meine Existenz im Wort Gottes haben, soll entstanden sein durchs Wort Gottes? Diese Ordnung Gottes besteht nicht. Ich in meinem Glanz, in meiner Größe, in meiner Herrlichkeit, ich bin Gott.“* Der Laodicea-Engel sagt:

„Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts!“ (Of.3,17)

Vom Menschen der Sünde, dem Sohn des Verderbens, dem Widersacher, führt Paulus aus, daß er sich überhebt über alles, was Gott und Gegenstand der Verehrung ist, und sich in den Tempel Gottes setzt, das ist die Gemeinde, und vorgibt, er sei Gott. Das war die Sünde des Engelfürsten, als er sagte: *„Ich bin schön, ich bin Gott“*. Es ist die Sünde, die in dem Einfluß lag, als die ersten Menschen auf den Gedanken gebracht wurden:

„Ihr werdet sein wie Gott“ (1.Mose 3,5)

Dieser Einfluß hat noch nicht aufgehört, er besteht heute noch, indem das Kind Gottes sich immer wieder sagt: *„Ja, du bist doch eigentlich so, wie du bist, nicht recht, weil du immer noch sündigst, weil in deinem Leben immer noch Sünden, Verkehrtes, Böses, Übertretungen vorkommen. Du bist nicht groß genug, du müßtest größer sein. Wenn du nicht sündigen würdest, wenn in deinem Leben gar keine Sünde vorkäme, dann wärest du größer, und jedermann würde dich für größer ansehen. Also bemühe dich, nicht zu sündigen kraft des heiligen Geistes, dann wirst du Gott, dann bist du groß“*.

Sehen wir, was für eine Sünde Satan begangen hat? Er konnte nicht die Weisheit erlangen, herauszufinden, daß Gott den Geschöpfen, wenn sie sündigen, gnädig und barmherzig ist, und das hat er bis heute noch nicht herausgefunden. Gott hat seither, seit Menschen da sind, seit es einen Abel gibt, Gnade und Liebe offenbart. Viele Menschen haben schon gelernt, mit der Gnade Gottes zu rechnen. Vielen hat er gesagt: *„Ich gedenke deiner Sünden nicht mehr, sie sind ins Meer versenkt, sie sind verschwunden, sie kommen nicht mehr in meine Erinnerung. Du stehst vor mir wie ein solches Geschöpf, bei dem nie eine Sünde, eine Übertretung, ein Unrecht vorgekommen ist.“*

Warum hat Jesus gesagt:

„Gehe hin und sündige nicht mehr!“ (Jh.8,11),

wenn man doch nur die Gottesgerechtigkeit erkennen und anerkennen muß, wenn man nur glauben muß? Diese Frage wird oft gestellt. Hätte Jesus sagen sollen: *„Du kannst ruhig wieder in der gleichen Weise sündigen, wenn du nur an mich glaubst, so genügt das“*? Wäre das richtiger und eine bessere Unterweisung gewesen? Ist nicht das Gesetz der Zuchtmeister auf Christus hin? Muß nicht der Mensch überzeugt werden davon, daß er die Gesetzesforderung:

„Sündige nicht mehr!“

nicht halten kann? Muß er sich nicht so lange mit der Gesetzesforderung:

„Sündige nicht mehr!“

abgeben, bis er von der Unfähigkeit, das Gesetz halten zu können, so gründlich überführt wird, daß er nach einem anderen Weg suchen muß, nicht nach der Gesetzesgerechtigkeit, sondern nach der Gottesgerechtigkeit?

Kann jemand die Gottesgerechtigkeit finden, sie erkennen und sich im Glauben dazu stellen, kann er Jesus, den Urheber der Gottesgerechtigkeit, im Glauben erfassen, wenn er nicht vorher an seiner eigenen Gerechtigkeit aufs allergründlichste zuschanden geworden ist? Warum hat Gott das Gesetz nebeneingegeben? Um das Maß der Sünde voll zu machen:

„Das Gesetz aber ist nebeneingekommen, damit das Maß der Sünden voll würde.“ (Rm.5,20)

Paulus hat nun den Hebräern noch etwas gesagt, das zweifellos bis heute kaum beachtet worden ist. Nebst der Erlösung, die Jesus vollbracht hat, nebst der Gottesgerechtigkeit, die er zustande gebracht hat, ist uns ein Hoherpriester zur Rechten Gottes gezeigt nach der Ordnung Melchisedeks. Solange das Kind Gottes in der Unruhe seiner eigenen Werke umhergetrieben wird, weiß es von dem Hohenpriester, der mit seinen Schwachheiten Mitleid hat, nichts und erfährt durch ihn auch nichts. Das soll nicht so verstanden werden, als ob der Hohepriester nicht seinen Dienst vor Gott ausrichten würde - auch für die Kinder Gottes, die davon nichts wissen. Es soll nur so verstanden werden, daß trotz des Dienstes des Hohenpriesters zur Rechten Gottes Kinder Gottes in ihrer Unmündigkeit, in ihrer Herzensunruhe, in ihrem Umhergetriebenwerden doch von diesem herrlichen Dienst des Hohenpriesters nichts wissen. Worin besteht der Dienst und das Wesen des Hohenpriesters?

Fragen wir zuerst danach: Was ist der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks? Was ist das für eine Ordnung, die melchisedeksche Priesterordnung, die durch Melchisedek von Gott als Vorbild gesetzt wurde für eine neue Priesterordnung, von der sein Sohn das Haupt werden mußte? Die alte Ordnung der aaronitischen Priesterschaft wurde durch diese neue Priesterordnung ersetzt.

Durch das Gesetz ist nichts vollendet worden, darum mußte eine bessere Ordnung kommen. Wenn die Vollendung durchs Gesetz erfolgt wäre, so wäre nicht von einem anderen Priester die Rede. Ebenso wie nicht nachher von einem andern Tag durch David nach so langer Zeit geredet worden wäre, wenn Josua das Volk zu seiner Ruhe geführt hätte. So haben diese Männer Gottes ihren Gott verstanden. In Hb.6,18-20 lesen wir:

„Wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen, welche wir

festhalten als einen sichern und festen Anker der Seele, die auch hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester geworden in Ewigkeit.“

Das zeigt uns, wer dieser Melchisedek, König zu Salem, Priester Gottes, des Allerhöchsten, ist. Er kam Abraham entgegen, als er von der Schlacht der Könige wiederkam und segnete ihn, und Abraham gab ihm den Zehnten von allem (Hb.7,1-3). Wenn wir das eine wissen, worin die Priesterordnung besteht, die Jesus als der Hohepriester darstellt, dann wissen wir, wer Melchisedek ist.

Wer ist Melchisedek? Jesus ist dadurch Hoherpriester, daß er in das Innere hinter den Vorhang gegangen ist. Und dieses ‚Hinter-den-Vorhang-Gehen‘ erklärt Paulus in Hb.10,19-20. Es bedeutet, daß Jesus, indem er durch den Vorhang seines Fleisches hindurchgegangen ist, den neuen lebendigen Weg ins Allerheiligste eingeweiht hat. Er hat sein Fleisch und Blut für uns zur Sünde gemacht, am Fluchholz in den Tod gegeben, weil er aus der Ordnung, die wir vom Fleisch geboren darstellen, durch Tod, Grab und Auferstehung in die Ordnung übergang, die nicht mehr das verwesliche, vergängliche Fleisch ist, sondern verwandelte Herrlichkeitsordnung nach dem Wesen Gottes, das der Sohn zur Rechten Gottes darstellt. Indem Jesus die Hohepriesterstellung nach der Ordnung Melchisedeks darstellt, zeigt er uns, wer in Wirklichkeit der Melchisedek ist, der König der Gerechtigkeit, der Herrscher auf dem Thron der Gottesgerechtigkeit, der Herrscher auf dem Thron des Friedens.

Gott hat diese Gerechtigkeitsordnung durch seinen Sohn verheißen und den Frieden für die Schöpfung in Aussicht gestellt. Wer konnte Abraham auf diesem Boden begegnen so wie Jesus diese Ordnung seither darstellt hinter dem Vorhang seines Fleisches? Wer ist vordem auf die gleiche Weise hinter diesen Vorhang gegangen, um in Abrahams Tagen schnell aus dem Vorhang hervorzutreten und ebenso schnell wieder hinter den Vorhang zu gehen, um Priester für immer zu sein?

Dieser Priester ist auch König der Gerechtigkeit und König des Friedens. Er ist der erste, der so wie Jesus Christus selbst von Gott hinter diesen Vorhang seines Fleisches gebracht worden ist. Der erste und einzige, den Gott hinter diesen Vorhang brachte, der Abraham diese Ordnung zeigte und ihm von diesem Boden aus den Segen für seine Weiterentwicklung als Erbe der Welt vermittelte, konnte nur Henoch sein. Er war der einzige, der bis dahin die von Gott dem Abel geschenkte Gerechtigkeit erfaßte. Durch dreihundert Jahre langen Wandel mit Gott wurde er in dieser Gottesgerechtigkeit vollendet, so daß er, durch den Glauben entrückt, den Tod nicht sah und von Gott hinter den Vorhang seines Fleisches genommen wurde. Auf diese Weise zum Priester für immer gemacht, wurde er zum Vorbild für den kommenden Hohenpriester, den Sohn Gottes Jesus Christus.

Hier haben wir den König der Gerechtigkeit, den König des Friedens, die neue Priesterordnung, von der Jesus Christus, der erhöhte Sohn Gottes, das Haupt werden mußte. Die alte Priesterordnung auf dem Boden des Buchstabens und des Fleisches wird dadurch abgelöst.

Auf diesen Boden des melchisedekschen Priestertums muß jeder Priester kommen, der mit Christus für tausend Jahre als Priester und König regieren soll. Jeder muß den Weg hinter den Vorhang zurücklegen, wie dieser Melchisedek der König der Gerechtigkeit, der König des Friedens für Jesus und alle Glieder seines Leibes das Vorbild geworden ist.

(Siehe auch Pr. Nr. 1380)

* * O * *
s s s s s s s

